

Kirchenführer
der Pfarrkirche
St. Jakobus
Schutterwald





Willkommensgruß

Liebe Besucher unserer Kirche, liebe Gäste der Gemeinde, liebe Jakobuspilger. Wir heißen Sie ganz herzlich in unserer Kirche willkommen!

Damit Sie unsere Pfarrkirche, die dem heiligen Jakobus geweiht ist, besser kennenlernen, haben wir den vorliegenden Kirchenführer für Sie zusammengestellt. Er soll Ihnen möglichst viele Informationen über unsere Kirche, ihre Geschichte und ihre Ausgestaltung geben.

Wir wünschen Ihnen beim Lesen und Betrachten der Bilder die nötige Zeit und Ruhe. Halten Sie in unserer hektischen Zeit einfach ein klein wenig inne. Weiterhin wünschen wir Ihnen einen angenehmen Aufenthalt in unserer Gemeinde.

Schutterwald, Patrozinium 2012

*Pfarrer Reinhold Killig,
Christa Obert und Dagmar Jansen,
Sprecherinnen des Gemeindeteams*

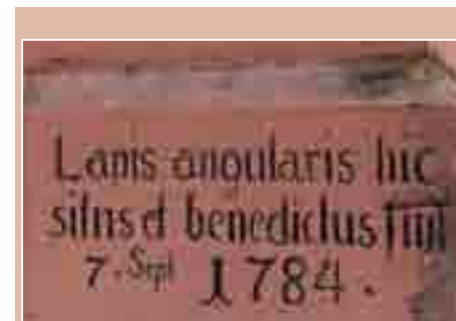


Beim Betreten der Kirche begegnet uns eine helle Saalkirche, ein Raum ohne Seitenschiffe und ohne Querschiff, dafür aber mit einem tiefen Chor. Sie ist im barocken Stil erbaut, wobei sich der französische Einfluss zeigt. Die üppige Dekorationslust des deutschen Barock, zum Beispiel bei der Kanzel, ist nicht zu erkennen. Die feinen Blumengirlanden aus Stuck, heute vergoldet, sind von hohem künstlerischem Wert. Es ist bedauerlich, dass die Innenausstattung (Altäre) nicht vervollständigt werden konnte, denn die Blütezeit des Barocks war bereits vorüber und der Neubau der Kirche verzögerte sich durch die jahrzehntelangen Querelen mit dem Patronats Herrn, der den Kirchturm und den Chor finanzieren musste. Da die Kirche ohne die vielfach überladenen Formen des Barocks auskommt, war sie lange kunsthistorisch als bedeutungslos gewertet worden, bis nach neuesten Feststellungen von Kunstexperten unsere Kirche als wichtiges Übergangsglied vom späten Barock zur folgenden klassizistischen Periode erkannt wurde.

Eingangsbereich mit Blick auf den Hochaltar

Die weithin sichtbare Kirche von Schutterwald mit ihrem 48 m hohen Turm wurde von 1784 bis 1787 erbaut und hat für die damaligen Verhältnisse beachtliche Ausmaße: 40 m Länge, 16 m Breite und 11 m Höhe. Eine erstaunliche Leistung für eine Gemeinde, die damals etwa 800 Einwohner hatte. Nicht ohne Grund hat Georg Dehio, einer der bekanntesten Kenner deutscher Baukunst, die

Kirche von Schutterwald wegen ihrer Größe und Schönheit, eine „stattliche Landkirche“ genannt. Sie ist bereits seit 1351 die Dritte an gleicher Stelle erbaute Kirche und wurde vom Vorarlberger Architekten Joseph Hirspihl, Bürger von Schutterwald, entworfen. Im Grundstein ist deutlich die Jahreszahl 1784 und auf lateinisch die Worte „Lapis angularis hic situs et benedictus fuit“ (der Grundstein wurde eingefügt und gesegnet“) eingemeißelt.



Der Grundstein rechts vorm Eingangportal.



Über der Treppe des Hauptportals ist gleich zu erkennen, dass unsere Kirche, wie in der näheren Umgebung die Kirchen von Hofweier, Niederschopfheim, Griesheim und Grafenhausen, im Barockstil erbaut wurde. Die typische Darstellung des sogenannten „Zopfbarocks“ wiederholt sich mehrmals im Innenraum der Kirche.

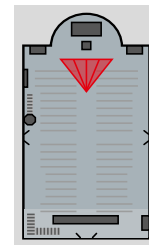


Hochaltar

Ein Meisterwerk des Offenburger Bildhauers Franz Simmler aus dem Jahre 1890, also über 100 Jahre nach der Einweihung der Kirche entstanden. Franz Simmler (1846-1926) studierte in München Malerei und Bildhauerei und trat dort in eine Werkstatt für kirchliche Kunst ein.

1878 kam er nach Offenburg und gründete dort sein eigenes Atelier. Er war bereits ein bekannter Künstler und so ist es nicht verwunderlich, dass er viele kirchliche Einrichtungen (vorwiegend Altäre) schuf. So den Hochaltar für St. Peter und Paul in Waltershofen (1885), heute in Opfingen, den Altar in St. Nikolaus in Mauchen und den Hochaltar in Schutterwald. Franz Simmler wurde Ehrenbürger der Stadt Offenburg. Zwei seiner Stiftungen sind ein Waisenhaus und der Franz-Simmler-Kindergarten. Auch eine Straße in Offenburg ist nach ihm benannt.

Betrachten wir nun den Hochaltar. Sehr schön wirkt die Einheit der Dreifaltigkeit. Gott Vater hält seinen ans Kreuz geschlagenen Sohn im Schoß (Gnadenstuhl). Über Gott Vater und Sohn ist die Taube, Sinnbild des Heiligen Geistes. Unter dem Kreuz ein Bild vom historischen Schutterwald mit der Kirche.



Im Bildhintergrund erkennt man die Berge des Schwarzwaldes. Die beiden Altarheiligen sind der Heilige Landolin, Märtyrer aus Ettenheim-Münster (links), und der Heilige Sebastian, Märtyrer aus Rom (rechts). Im unteren Bereich des Altares befinden sich drei Darstellungen aus dem Alten Testament. Der Altar wurde 2005 in weiß und gold gefasst.



Darstellung der Mutter Gottes mit Kind.



Das Relief stellt Abraham mit seinem Sohn Isaak dar, wie er nach Gottes Willen geopfert werden sollte. Links im Bild der Widder, der anstelle von Isaak geopfert wurde.



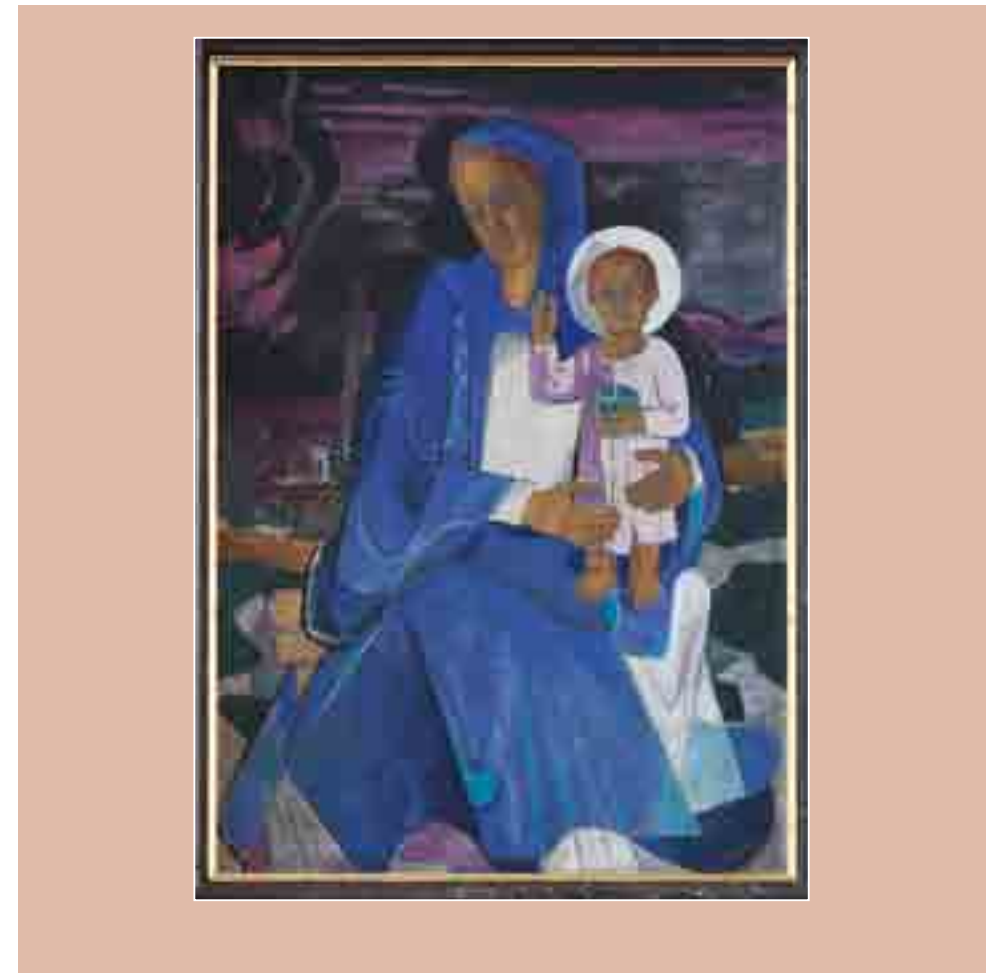
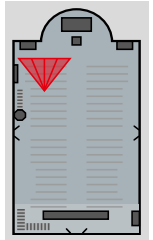
Tafelinschrift auf der rechten unteren Altarseite: „Dieser Altar ist errichtet worden im Jahr des Herrn 1890 als Leo XIII Papst und Johannes Christian Erzbischof war“.



Gelöbnisaltar

Der linke Seitenaltar wurde 1950 von den Schutterwälder Bürgern gestiftet. Der Stiftung ging ein Gelöbnis voraus. In den ersten Kriegsjahren des Zweiten Weltkriegs gelobten die Bürger von Schutterwald, dass sie einen Altar stiften würden, wenn das Dorf vom Krieg verschont bliebe. Die Schutterwälder setzten nach dem Krieg das Gelöbnis in die Tat um. Der alte Seitenaltar wurde 1948 abgebrochen und der neue Altar erstellt. Dieser wurde vom Karlsruher Bildhauer Professor Sutor aus dunkelgrünem Abergmarmor geschaffen. Die später aufgestellte St. Ursulasäule in Offen-

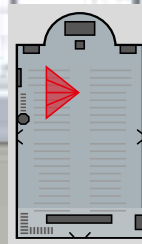
burg ist ebenfalls ein Werk Sutors. Das Bild des Altars wurde von dem Villingener Künstler Paul Hirt gemalt. Es zeigt die Mutter Gottes mit dem Jesuskind, beide thronend über dem vom Krieg verschonten Schutterwald. Links im Bild die Flammen des Krieges. Der Brand wird auch als die brennende Kirche von Altenheim gedeutet, die bis auf die Grundmauern niederbrannte. Im Tabernakel sind vier sehr schöne Details aus dem Leben der Mutter Gottes zu sehen.





Kanzel, Heilige und Kreuzweg

Die Kanzel ist die einzig erhaltene Inneneinrichtung der Kirche von 1787. Die sehr üppige und heitere Prachtentfaltung des deutschen Barocks ist hier nicht zu erkennen. Der Einfluß des eher strengen und ruhigen französischen Barocks wird hier deutlich. Der Holzmarmor wurde 1973 aufgefrischt. Der Engel, die zehn Gebote haltend, ist 1973 von dem Stuttgarter Künstler Manfred Stiller geschaffen worden.



Der Heilige Bruder Konrad und der Heilige Josef wurden um 1925 vom Offenburger Bildhauer Heinz Kramer aus Holz geschnitzt. Die Heiligenfiguren waren bis 2005 in Naturfarben gehalten und wurden dann in weiß und gold gefasst.



Der Kreuzweg wurde 1973 vom Hammer-eisenbacher Bildhauer Wolfgang Kleiser aus Eichenholz geschnitzt. Im Zuge der Renovation 2005 hat man den Kreuzweg den Farben des Hochaltars angepasst. Eine goldene Tafel hinter den Figuren bewirkt einen barocken Charakter.

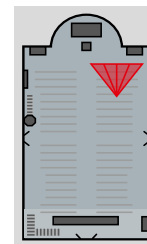


Jakobusfigurengruppe

Die zeitgemäße Darstellung unseres Kirchenpatrons St. Jakobus hat der Bildhauer Wolfgang Eckert aus Furtwangen 2011 in Stein-
gusstechnik geschaffen. Die Plastik wurde in Ton geformt und anschließend aus zement-
gebundenem Marmormehl und Erdpigmenten
gegossen und armiert. Danach wurden Erd-
pigmente mit klebergebundener Tonerde auf
die Oberfläche aufgetragen.

Ein rechteckiges Feld mit einer Breite von 1,60 m und einer Höhe von 2,75 m bildet die einfassende Fläche für die Darstellung des heiligen Jakobus. Er ist umgeben von Pilgern. Sie folgen dem Wegziel, auf das der Apostel mit seiner rechten Hand hinweist. Es führt zum himmlischen Jerusalem, der im Johannes-
evangelium verkündeten neuen Stadt. Dieser gemeinsame Zielpunkt aller Christen, der als Synonym für eine von Jesus erlöste Welt steht, wird in dieser Darstellung mit Toren, Türmen und Gebäuden angedeutet.

Somit weisen sich die schreitenden Menschen nicht nur als Pilger mit dem Zielort Santiago de Compostela aus, sondern werden zu Stell-
vertretern der ganzen christlichen Weggemein-
schaft. Durch die Vertiefung in der Grundfläche der Skulptur wird die Absicht gesteigert, dass der Apostel mit seinen Begleitern aus der Wand herausschreitet, um dabei dem Betrachter entgegen zu treten.

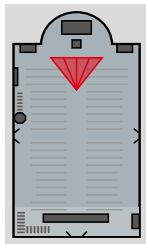




Zelebrationsaltar

Für die Neugestaltung des Chorraums, mit Zelebrationsaltar, Ambo und Chorgestühl sowie der Jakobusfigurengruppe, wurde der Bildhauer Wolfgang Eckert beauftragt. Der Zelebrationsaltar besteht komplett aus Metall. Die Trägerkonstruktion ist aus Aluminium. Die in Kreuzform gegossene Altarplatte aus Messing wurde mit größter Genauigkeit in den Fuß des Altars eingepasst. Ein Kreuz wurde darin eingefräst in dem sich, je nach Lichteinfall, das Licht unterschiedlich

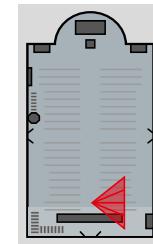
stark spiegelt. Der Altar wurde im Juli 2009 („Jakobi“) geweiht. Vom Hochaltar bis vor den Zelebrationsaltar erstreckt sich der „Teppich“, ein sehr wertvoller Dekorfließenboden (um 1900). Früher war der ganze Chorraum damit ausgestattet. Der teilweise beschädigte Boden wurde aufwendig restauriert und mit einem schwarzen Abschlussstreifen versehen.



Pietà

Die Pietà wurde 1982 vom Bildhauer Josef Anton Leismüller aus Garmisch-Partenkirchen aus Lindenholz geschnitzt. Bis zum Jahre 2000 stand die Pietà auf der rechten Seite der Kirche als Seitenaltar. Im Zuge der Renovation wurde der Standort der Pietà verändert. Sie ist nun der Mittelpunkt eines „stillen“ Raumes unter der Empore. Das ursprünglich dazugehörige Kreuz steht in der Aussegnungshalle auf dem Schutterwälder Friedhof. Künstlerisch ist die Pietà von hohem Wert und steht den Pietàs des bekannten Rokocoschnitzers Ignaz

Günther keineswegs nach. Das schmerzvolle Antlitz der Mutter Gottes, und im Gegensatz dazu der leblose Gesichtsausdruck ihres Sohnes, lassen den Betrachter erschauern. Vor der Pietà steht ein großer Kerzenständer des Kunstschlossers Meinrad Wehrle aus Emmendingen, der diesen aus zwei Elementen der alten Kommunionbank geschmiedet hat.

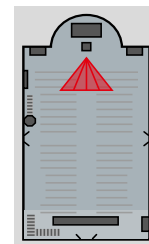




Blick auf die Empore mit der Orgel

Die heutige Orgel wurde 1964 von der Orgelbaufirma Mathias Klais (opus 1282) aus Bonn erbaut. Es ist eine dreimanualige Orgel mit mechanischer Traktur, mit 35 klingenden Registern und 2.551 Pfeifen. Außerdem Spielhilfen wie Koppeln, zwei freie Kombinationen Schweller und Tremulant. Das Orgelgehäuse wurde von der Schutterwälder Firma Oskar Herrmann erstellt.

Die Orgel ist auch fast 50 Jahren nach ihrer Fertigstellung ein vorzügliches Instrument. Bekannte Organisten erwähnen lobend ihren schönen Ton und die vielfältigen Klangvariationen. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, dass Organisten aus dem In- und Ausland immer wieder Orgelkonzerte in Schutterwald geben. In den 1980er Jahren wurden öfters Rundfunkaufnahmen mit der bekannten Organistin Agnes Perrass aus Offenburg ge-



sendet. Die Vorgänger-Orgel, 1905 gebaut, war eine zweimanualige Orgel von Xaver Mönch aus Überlingen. Mit 24 klingenden Registern und pneumatischer Steuerung war sie etwas kleiner als die heutige Orgel. Sie wurde 1963 abgebaut und an den damaligen Orgelbauer Franz Winterhalter verkauft.



Bei den Prozessionen an Christi Himmelfahrt, Fronleichnam und zum Patrozinium werden die Vortragsfahnen des Heiligen Jakobus und des Heiligen Josef vorangetragen.



1



2



3

Deckengemälde

Der Maler Hugo Huber aus Durbach schuf die fünf Deckengemälde im Laufe des Jahres 1892 im Stile des Spätbarock.

- 1 Der junge Jesus lehrt im Tempel.
- 2 Die Aufnahme Marias in den Himmel.
- 3 Die Mutter von Jakobus und Johannes bittet den Heiland, er möge ihren beiden Söhnen in seinem Reich den Platz zu seiner Rechten und Linken geben.
- 4 Die Verklärung Christi auf dem Berg Tabor. Die drei liegenden Apostel, Petrus, Jakobus und Johannes, sind von der Macht Christi überwältigt. Oben im Bild sind Moses und Elias dargestellt. Gott Vater ist von Engeln umgeben und spricht: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe“.
- 5 Die Tempelreinigung.



4



5

Impressum

Herausgeber:
Katholisches Pfarramt von
Schutterwald und Neuried

Recherche und Text:
Horst Heitz

Gestaltung und Fotografie:
Hubert Braxmaier

© **BRAXART**

Druck:
Sikora Druck

Auflage:
1.200 Stück

1. Ausgabe:
Juli 2012

Schutzgebühr: 4.- Euro

